

All die schönen Pferde

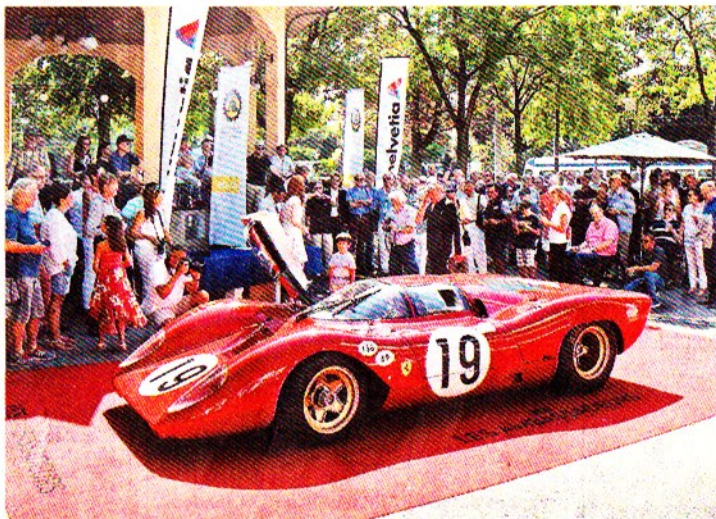
Zürichs eindrucksvollster Oldtimer ist ein Ferrari-Rennwagen von 1969

Einem Besucher war es schon von Anfang klar: «Der Ferrari gewinnt.» Wobei zu dieser Prognose nicht viel Wagemut gehörte angesichts des Teilnehmerfelds des 6. Zurich Classic Car Awards vergangenen Mittwoch am Zürcher Bürkliplatz.

Die italienische Traditionsmarke mit dem steigenden Hengst im Emblem wird gerade 70 Jahre alt, und so hatte Jurypräsident Beat Walti eine eigene Kategorie ausgeteilt. Und ein Dutzend klassische Ferrari an den Schönheitswettbewerb eingeladen, von denen einige auch an den Concour d'Elegance von Pebble Beach oder an der Villa d'Este – zuzusagen den Olympiaden unter den Oldtimerevents

– nicht schlecht aufgehoben wären. Gleich zwei 250 GT SWB, einer von rund 30 gebauten 250 Mille Miglia von 1953 – noch im Originallack – oder ein hinreissend schöner 250 GT Lusso: Wenn der Zustand der Autos so erstklassig ist, wird die Geschichte hinter dem Oldtimer umso wichtiger.

Weshalb einer von zwei gebauten 312P, einem reinrassigen Rundstreckenrenner, nicht nur als schönster Ferrari Zürichs, sondern zum besten Auto der Veranstaltung gekürt wurde. Mit einem V12 mit 400 PS von 1969 versuchte er sich zwei Jahre an Langstreckenrennen; danach liessen ihm die Über-Porsche 917 keine Chance mehr.



Best of Show: Ferrari-Rennwagen 312P von 1969. Foto: Zwischenpas/Bruno v. Rotz

Der Wettbewerb lebt aber vor allem von seiner Atmosphäre; von knipsenden Reisegruppen aus Japan, fachsimpelnden Rentnern und kleinen Jungs, die gerne mal hinter Lenkrad wollen. Und von den Eignern und ihren Geschichten. Mehr als fabrikneuen Zustand seines Klassikers kann man per Restaurierung kaufen, aber einen Ordner mit Rechnungen, Informationen zu Vorbereitungen und Fotos vom ersten Sonntagsausflug nach der Auslieferung muss man sich erarbeiten.

Wie im Fall eines 1982 Alfasud Sprint, den sein heutiger Eigner zum 18. Geburtstag als harmloses Alltagsauto geschenkt bekam und ihn dann per Bausatz zum Veloce

Trofeo umbaute – Tuning als zeitgenössische Zutat. Oder beim Dalgliesh Gullane von 1908, dem ersten in Schottland gebauten Serienauto – ohne Scheiben und Türen, dafür mit Segeltuchdach. Gleich drei Bentley R-Type – jeder für sich speziell – und ihr Vorgänger Mk VI konkurrierten um die Jurygunst. Auffällig: Von den sonst omnipräsenten Porsche 911 hatte es nur ein Exemplar auf die Teilnehmerliste geschafft.

Den Publikumspreis räumte übrigens ein offener Jaguar XK140 von 1954 ab. Vielleicht wegen seiner speziellen Lackierung in Olive Creme. Es gewinnt eben doch nie' immer der Ferrari. Andreas Fr